

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 93 (1967)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Warum

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Abschied von der Salzgurke

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auffiel: in der Eskalation unzähliger Waren und Artikel, zu denen japanische Wachteleier und Zierlämpchen aus Hongkong gehören, im ständigen wechselnden Angebot von Reisweinen und Kimonos, Cap-Weinen und bulgarischen Schweinewürsten, wurde ein herrliches Erzeugnis der Heimat, die Salzgurke, zu Grabe getragen. Die weißbekittelten Verkäuferinnen in den grellbeleuchteten Wurstläden zucken die Achseln: «Haben keine», die ganz Jungen wundern sich gar, wenn man das

Wörtchen Salz betont: «Nie gekannt, hier, nehmen Sie doch Gewürzgurken!» Daß eine unerhörte Delikatesse dahinging, ahnen sie nicht. Und mit dieser Delikatesse ... das Format! Gibt es heute noch Gurken von solcher Dicke? Das Salz hatte sie leicht geblichen. Ihre Farbe ließ an grünlich kühle Kacheln denken oder an die Aquarelle meines Malerfreundes, wenn er Sumpfwiesen im März auf das geduldige Papier brachte.

Man aß eine Salzgurke, wenn man von einem Ball heimkam und sich einen «ernüchternden Happen» zu Gemüte führen wollte. Das ernüchternde Element betone ich besonders. Die Salzgurke schmeckte, wenn man auch sonst am Ende war, beispielsweise feststellte, daß man den Steuerzettel zu reichlich garniert hatte und nun peinliche Radierungen mangels eines zweiten Formulars vornehmen mußte. Man aß sie nach ermüdenden vaterländischen Kundgebungen, nach scharfen Auseinandersetzungen mit der Schwiegermutter. Ah, sie war ein Pflaster dem Magen. Die letzte dieser herrlichen Salzgurken kaufte ich in Uznach. Ich erinnere mich gut. Der Metzger hatte schwarz geflort. «Mit der Salzgurke ist es aus», flüsterte er mir zu, «die Fabrik in T. macht keine mehr.» – «Aber warum denn nicht?» – «Weil man

die Verzehrer von heute getestet hat und feststellen mußte, daß sich die Gaumen nach Gewürzen sehnen.» Und er fügte grollend an: «Die verdammte Testerei ...» Natürlich stiegen diese Gurken leicht im Preis und zuletzt mußten Kenner sie telephonisch anfordern, was im Anfang noch klappte, aber dann verfälschte man die teuren Sendungen und legte ohne Gewissensbisse Gewürzgurken unter. Proteste wackerer Stammtischrunden halfen nichts. Der Warentest hatte gesprochen, die emsige Produktion anderer Gurken war bereits angekommen, eine gute Salzgurke allenfalls nur noch privat aufzutreiben.

«So geht alles Währschaften dahin», sagte mein Freund Anselm, der mit mir zu ihren Verehrern und leidenschaftlichen Verzehrern gehörte, «zuerst das Fünfernötl, die Milch zum Kaffee und nun sie». Und er vergoß eine Träne, eine echte.

Mit ihr – und das ist eindrücklicher – verschwand auch eine Symbolgestalt. Wurde sie nicht gelegentlich mit gewichtigen Nasen verglichen? Nasen, die man in Pensionen gewahrte, die im Dämmerlicht wohnten? Nasen von revolutionär gesinterten Großräten, Seifensiedern, Wildjägern? Nasen, die einen durch ihre herrliche Gurkenform zu trösten vermochten? Denn auch sie gingen dahin und schwinden mehr

schtönd au viel Lüt am liebste det ane, wo anderi dure sötted?

P.N., Zürich

Eduard H. Steenken

## FOUR ROSES BOURBON

KENTUCKY  
STRAIGHT  
WHISKEY



Mit jedem Drink aus FOUR ROSES gewinnt man einen neuen Freund!

Hans U. Bon AG Zürich 1

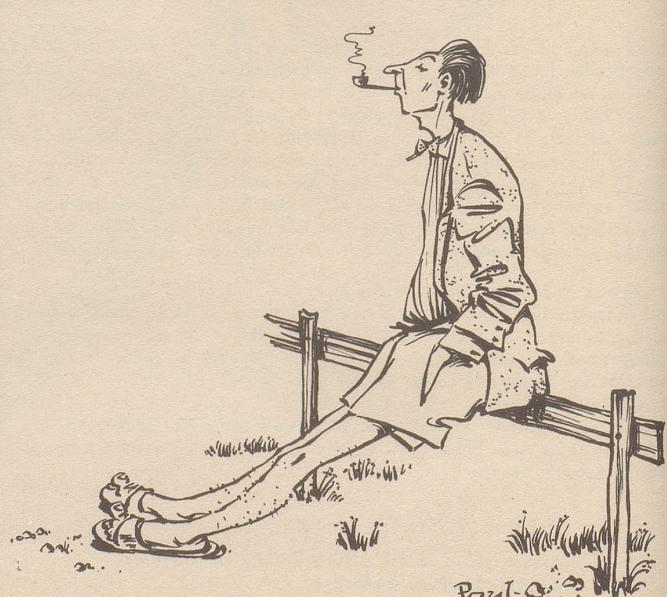


Unsere Seufzer-Rubrik

## warum

schtönd au viel Lüt am liebste det ane, wo anderi dure sötted?

P.N., Zürich



## Bequemlichkeit

«Dem Sitzkomfort verpflichtet»

Bequemlichkeit braucht keine Untugend zu sein. «Er» kann auch so sitzen und sich des jungen Lebens freuen. – Später wird «Sie» mitbestimmen, Bequemlichkeit und Wohnatmosphäre werden sich paaren.

Für bequemes Wohnen ist zuständig ZINGG-LAMPRECHT AG, Skandinavisch Wohnen, am Stampfenbachplatz und an der Claridenstraße 41, Zürich und in Lausanne.